Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 10

Artikel: Englands grösste Sorge : der starke Rückgang des Baumwollwaren-Exports, wie man ihn kaum für möglich gehalten hatte

Autor: Geisser, Ludwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 10. 37. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Oktober 1930

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 800
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Englands größte Sorge. — Arbeit in den Fabriken. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten acht Monaten 1930. — Lyoner Rohseidenusanzen. — Oesterreich und die Meistbegünstigung. — Rumänien. Neuer Zolltarif. — Kanada. Zolltariferhöhung. — Mexiko. Zolltarifänderungen. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat August 1930. — Die Fünftagewoche in der schweizerischen Industrie. — Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien. — England. Rationalisierung in der Baumwollindustrie. Ein Mann für acht Webstühle. — Wirtschaftskrise und englische Kunstseidenindustrie. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich und Basel vom Monat August 1930. — Die Entwicklung der italienischen Kunstseidenindustrie. — Rumänien. Textilwirtschaftliche Nachrichten. — Seidenindustrie in Argentinien. — Vom Spulrad zur Spulmaschine - 50 Jahre Spulmaschinenfabrikation. — Politik und Baumwolle. — Ueber Schablonen- oder Filmdruck. — Färbungen von Kunstseide in Sekunda- oder geringeren Qualitäten. — Pariser Brief. — Modefarben Winter 1930/31. — Mode ohne Paris. — Marktberichte. — Firmennachrichten. — Messe- und Ausstellungswesen. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Exkursion. Besuch der Saurer-Werke in Arbon. Stellenvermittlungsdienst. Monatszusammenkunft. — V. e. W. v. W.

Englands größte Sorge.

Der starke Rückgang des Baumwollwaren-Exportes, wie man ihn kaum für möglich gehalten hätte.

Von Ludwig Geißer, Leipzig (Nachdruck nur mit Erlaubnis des Autors).

Die Baumwollkrise, als eine der Auswirkungen der allgemeinen Weltdepression, wirkt sich zweifellos am schwersten in der ganzen Welt in England aus, denn die Hälfte der Baumwollspindeln steht dort still. Dieser Satz richtig erfaßt, heißt: Von fast 56 Millionen Baumwollspindeln Englands, die 33% des Baumwollspindelbestandes der Welt ausmachen, sind etwa 28 Millionen außer Betrieb, das ist fast 25% der Gesamtspindelzahl Europas. Nach dem neuesten Berichte entfallen rund 40% der englischen Arbeitslosen auf die Textilindustrie, und davon wieder rund 220,000 auf die Baumwollindustrie, d. h. seit Februar ds. Jahres eine Zunahme von 86,000. Nirgends ist die Notlage größer als in Lancashire.

Es steht fest, daß selbst der größte Pessimist oder überzeugteste Baissier nicht im entferntesten daran gedacht hat, daß es je so weit bergab gehen könnte. Der neutrale Beobachter weiß, daß England zu sehr an seinen Traditionen hing und zu lange an seinem Nimbus zehrte, der England als größtes Handelsvolk der Welt bis zum Weltkriege umgab, aber auch zu stolz war, auf die ehemals größten Geldsäcke der Welt. Damit ist es nun anders geworden, und wenn ich die Gesamtsituation ganz vorurteilsfrei betrachte, dann komme ich zu dem Schlusse, daß es ein für alle Mal vorbei ist mit dem überragenden Vorsprunge, besonders in der Baumwollindustrie. Hätte England sich mit seinem schärfsten Konkurrenten auf dem Weltmarkte geeinigt, dann brauchte es jetzt nicht die beschämende Feststellung machen, daß seine Welthandelsmacht abbröckelt und daß es beiderseitig überflügelt ist, woraus sich für England noch viel schlimmere Folgen ergeben können. Nur wenige englische Wirtschaftspolitiker haben den Mut zu bekennen, daß sie in Sorge um die Zukunft bangen.

So, wie die Situation sich heute ergibt, bleibt nur übrig, die Gründe zu untersuchen, die zu dieser tiefen Krise führten, die Ursachen dafür zu finden und diese so gründlich zu beachten, um ersehen zu können, ob und wie sich daraus Nutzanwendungen ergeben, denn die Textilindustrien verschiedener Länder stehen ebenfalls vor recht trüben Aussichten.

Vor dem Kriege hatte sich die Baumwollindustrie von Lancashire so entwickelt, daß sie jährlich 7000 Millionen Q'Yards Baumwollstoffe ausführte und 5 Millionen Menschen davon lebten. Die englische Baumwollindustrie war aber ein eigentümliches Gebäude, denn die Hauptmenge des Rohmaterials kam fast 7000 km weit aus dem Westen und der größte Teil der Fertigwaren mußte dann über 15,000 km nach dem Fernen Osten abgesetzt werden, wo z. B. Indien allein rund 3000 Millionen Q'Yards jährlich abnahm. Mit andern Worten: England nahm den Rohstoff Baumwolle aus dem ihm am nächsten liegenden Produktionslande (U. S. A.), veredelte und verarbeitete ihn, und gab ihn als Garn oder Stoff in ein entfernt liegendes, anderes Baumwollproduktionsland (Indien, Aegypten, Brasilien) oder dessen Nähe (China, Japan oder naher Osten oder die Rio-Staaten oder Kanada) ab. Das war an und für sich ein Zustand, der sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten ließ und durch die Bestrebungen, die Fabrikation immer mehr an die Rohstoff-Basis heranzulegen und Gründung von Textilunternehmungen in Uebersee, brachte der Weltkrieg als Hauptursache einen Wandel, wie er gründlicher gar nicht gedacht werden kann, der sich zunächst und hauptsächlich auf England auswirkte, aber auch auf alle anderen Textilexportländer Europas. Nach Beendigung des Weltkrieges setzte die Ausfuhrzahl Englands in Baumwollstoffen (ungebleicht, gebleicht, gefärbt und bedruckt) im Jahre 1920 um 36% tiefer ein, als in 1913, und im darauffolgenden Jahre 1921 sank dieser Minus-Prozentsatz weiter bis auf 60%. Die genauen Zahlen dafür sind in Millionen Q'Yards:

	Jan.-Juni	Juli-Dez.	Total
1920	2410	2040	4450
1921	1211	1691	2902
1922	1850	2331	4181
1923	2107	2034	4141
1924	2224	2220	4444
1925	2284	2150	4434
1926	2040	1794	3834
1927	2076	2045	4121
1928	1933	1934	3867
1929	1934	1738	3672
1930	1487		

Die neueste Zahl für das erste Halbjahr 1930 läßt darauf schließen, daß nur eine ähnlich niedrige Ausfuhrzahl für 1930 erreicht werden wird, wie in dem Schreckensjahre 1921, und ob dann damit der Tiefstand erreicht ist, läßt sich noch gar nicht sagen, weil man heute schon als sicher annehmen muß, daß die Depression allgemein bis in das Jahr 1931 hineinreichen wird.

Der Rückgang der Ausfuhrzahl in Baumwoll-Garn war nicht so stark, aber immerhin sank der Export für roh, gebleicht und gefärbt vom Jahre 1913 mit 210,099,000 lbs im Jahre 1929 auf 166,637,000, und im ersten Halbjahr 1930 auf 72,691,500 lbs. Aehnlich sieht es mit dem Rückgang der Ausfuhr in Wolltops, -garn und -geweben aus, aber auch in Seidenwaren, Bekleidungsgegenständen und sonstigen Textilien. Im Zusammenhange damit soll aber auch erwähnt werden, daß die englische Fertigwaren-Ausfuhr im ganzen allgemein

sehr gesunken ist, denn sie verminderte sich allein im ersten Halbjahre 1930 um rund 46 Millionen Pfd. Sterlg. gegenüber der gleichen Zeit 1929.

Weil die englische Baumwollindustrie so stark auf den Export eingestellt ist, interessiert nun auch insbesondere, in welchen Stoffarten und Ländern die großen Verluste im Jahre 1930 zu verzeichnen sind. Nachstehend eine Gegenüberstellung der Ausfuhrzahlen in 1000 Q'Yards für die ersten sechs Monate der Jahre

	1929	1930
ungebleicht	537,607	403,839
gebleicht	702,021	542,635
bedruckt	242,058	193,268
stückgefärbt	587,130	294,288
garngefärbt	65,299	53,842
Total in 1000 Q'Yards	1,934,117	1,487,875

An dem Ausfall haben die Länder des Fernen und Nahen Ostens, in erster Linie Britisch-Indien, China, Holländisch-Ostindien, dann aber auch die Türkei, Honkong, Straits Settl., Siam, Griechenland, Syrien, Aegypten und Persien bedeutenden Anteil; der große Rückschlag fällt aber insbesondere auf Brasilien und Columbien, dann aber auch auf Holland, die Schweiz, Spanien, Oesterreich und Marokko. Greift man auf früher liegende Jahre zurück, dann ergibt sich ein teilweise anderes Bild, denn seit dem Jahre 1913 ist die englische Ausfuhr in Baumwollstoffen bis zum Jahre 1929 durchschnittlich gesunken um 46,8 Prozent, am meisten in dieser Zeit

nach China, Japan und Honkong	um 71,5%
„ Britisch-Indien	„ 58,5%
„ Kanada und den U. S. A.	„ 54,1%
„ dem Balkan, dem näheren und mittleren Osten	„ 53,1%
„ Mexiko, Mittelamerika und Westindien	„ 48,7%
„ Holländisch-Ostindien und Ceylon	„ 42,6%

Die englische Ausfuhr in Baumwollgarn für die sechs ersten Monate der letzten Jahre ist:

	1929	1930
ungebleicht	75,917,900 lbs	65,113,100 lbs
gebleicht und gefärbt	9,687,000 lbs	7,578,400 lbs
Total	85,605,700 lbs	72,691,500 lbs

Ueber die am Anfang dieser Ausführungen erwähnte beiderseitige Ueberflügelung Englands ist zu bemerken, daß dieser Umstand zunächst aus dem Grunde so wirksam ist, weil sich die Baumwollindustrien dieser Länder, wie die U. S. A. auf dem einen Flügel und der Ferne Osten auf dem anderen Flügel auf Rohstoffbasen unmittelbar stützen oder ganz bedeutend näher an demselben liegen, als England. Dann aber, und das ist die Hauptkraft dieser Flügel, haben einesteils die U. S. A. völlig durchrationalisierte Betriebe mit typisierten und automatisierten Arbeitsmethoden, welche ganz und gar auf die Massenproduktion für Standardgewebe eingestellt sind, und anderenteils die Länder des Fernen Ostens können durch ihre niedrigen Arbeitslöhne und längere Arbeitszeit jede Preisstellung unterbieten. Wenn auch die fernöstliche Textilarbeiterschaft inbezug auf Leistungen noch lange nicht an die Qualität der europäischen Belegschaften heranreicht, so ist doch damit zu rechnen, daß diese mit den Jahren ihre Leistungsfähigkeit immer mehr erhöht, und dann noch gefährlicher wird. Was Japan als Konkurrenz bedeutet, davon haben wir in Europa vorerst mal einen Vorgeschmack, aber wenn einmal China auf den Weltmärkten mit antritt, dann wird Europa einen Konkurrenten finden, der Japan noch überlegen ist. Die beiden Flügel sind noch dazu mit modernerem Textilmaschinenmaterial ausgerüstet, als das rückständige England, das immer noch auf seinen 43 Millionen Mulespindeln sitzt und vielleicht sogar noch stolz darauf ist, daß diese Zahl 65% des Gesamtbestandes an veralteten Mulespindeln der Welt ist...., wobei aber nicht gesagt sein soll, daß die Mulespindel gänzlich abzuschaffen wäre...., während die mit der Ringspindel und mit Automatenwebstühlen ausgerüstete Konkurrenz immer mehr in die früher sicheren englischen Märkte eindringt.

Herbert W. Lee, der Präsident der Handelskammer in Manchester anerkannte vor einigen Wochen in seinem Rückblick über das erste Halbjahr 1930, daß noch niemals in einem so verhältnismäßig kurzen Zeitraume sich so viele Schwierigkeiten und ernste Probleme ergeben hätten, denn die Lage der englischen Baumwollindustrie hat sich immer weiter verschlechtert, und zwar in einem Ausmaße, wie man es kaum für möglich gehalten hatte.

In den letzten acht Worten dieser Bekenntnis liegt eine tiefe Bedeutung, denn sie bestätigen die von mir schon früher vertretene Ansicht, daß der englische Baumwollindustrielle bisher immer noch zu sehr hoffte, die alten, guten Zeiten werden wiederkommen und der wenn schon veraltete Maschinenpark werde dann auch wieder Beschäftigung bekommen. Die kommenden Monate werden zeigen, daß es mit dem großen Geschäft von früher ein für allemal vorbei ist für Lancashire, und es steigt dafür eine neue Frage für die englische Baumwollindustrie auf: das Spindel-Problem.

Was hier in manchen Fällen in England gesagt ist, gilt zum Teil auch für andere Länder Europas, die ebenfalls unter der Baumwollkrise leiden, denn Ausnahmen machen hier ja nur die Länder mit geringeren Steuerlasten und niedrigerem Lohnniveau.

Arbeit in den Fabriken.

(Korr.) Die eidgenössischen Fabrikinspektoren bezeichnen in ihrem neuesten Bericht über die Jahre 1928 und 1929 die abgelaufene Berichtsperiode als eine bewegte Zeit, die als Wahrnehmung allgemeiner Natur den Eindruck hinterläßt, daß der wirtschaftliche Kampf schärfer zum Ausdruck gekommen ist als je. Und wenn wir uns in unsern Fabriken umsehen, so sieht es zurzeit wirklich nicht gerade einladend aus. In vielen Fabriken der Textilindustrie stehen die Maschinen still, die Seidenwebereien arbeiten mit verkürzter Arbeitszeit, die Stickereibetriebe haben an allen Orten mit den ausländischen Zollschranken zu kämpfen, ebenfalls die Uhrenbranche; auch in der Maschinenindustrie, die Textilmaschinen herstellt, fängt die Krisis langsam an überhand zu nehmen; gut beschäftigt scheint nur die Maschinenbranche zu sein. Die technische Rationalisierung der Betriebe macht weiter Fortschritte, nicht immer zum Vorteil des arbeitenden Volkes, man sucht überall Höchstleistungen herauszubringen. Aber auch die Betriebsinhaber werden zu solchen Höchstleistungen getrieben, die kurzen Lieferfristen, die überall verlangt werden, werden weiter eingeengt, die Mode gebärdet sich als eine Tyrannin. Dazu hört man in vielen Fabriken das ganze Jahr über die Konkurrenz der kleinen, dem Fabrikgesetz nicht unterstellten Betriebe klagen, deren wichtigstes Konkurrenzmittel das gleiche ist, wie das der Heimarbeit, die uneingeschränkte Arbeitszeit.

Trotz des harten Kampfes im Wirtschaftsleben ist die Zahl der Fabriken und der Arbeiter gewachsen. Ende Dezember 1929 waren in der ganzen Schweiz 8325 Betriebe mit 409,577 Industriearbeitern dem Fabrikgesetz unterstellt. Zugenommen hat die Zahl der Betriebe und der Arbeiter in der Metall- und Maschinenindustrie, Holzbearbeitung, Bekleidungsbranche; abgenommen in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, während in der Baumwoll- und Seidenbranche bei ziemlich gleicher Fabrikenzahl die Arbeiterschaft zurückgegangen ist. Die meisten Anregungen zur Unterstellung unter das Fabrikgesetz gehen von den Kantonsregierungen aus, dann aber auch von der Arbeiterschaft oder den Gewerkschaften und nicht zuletzt von der Unfallversicherungsanstalt. Die Aufhebung der Unterstellung erfolgt in der Mehrzahl der Fälle auf Begehren der Betriebsinhaber. Zurückgegangen ist wiederum die Zahl der Stickereibetriebe. In der Bekleidungsbranche ist man dazu gegangen, die Fabrikarbeiter abzubauen und die Arbeiten in der Heimindustrie ausführen zu lassen.

Die Tätigkeit des Fabrikinspektorates wird von gewisser Seite in erster Linie nach der Zahl der ausgeführten Inspektionen beurteilt. Im Jahre 1929 wurden von den 8325 Fabriken im Total 6833 inspiziert, darunter befinden sich solche, die zwei- und dreimal besucht wurden. Nebst der Kontrolle der Fabriken läuft aber bei den Inspektoraten eine Unmasse anderer Arbeiten zusammen, so daß es nicht möglich ist, alle Fabriken jährlich einmal zu besuchen, wie das Gesetz es vorschreibt. Im Ganzen sind heute bei den vier Fabrikinspektoraten 20 Personen in Tätigkeit.